CHEIRA | SWISS HUMANITARIAN SURGERY

Abschlussbericht

Gynäkologie

Herona Hospital Uganda

Land	Uganda
Mission	Nr. 27
Spital	Herona Hospital
Fachgebiet	Gynäkologie
Zeitraum	07.-22.04.2023

INHALTSVERZEICHNIS

MEDIZINISCHE UND PFLEGERISCHE LEITUNG 3
STATEGISCHE PLANUNG 3
PARTNERORGANISATIONEN 3
INFORMATIONEN ZUM EINSATZORT 3
TEAMZUSAMMENSETZUNG 3
ERBRACHTE LEISTUNGEN 3
EINSATZBERICHT ADMINISTRATIVE LEITUNG /JANINE HÜBNER 4
BERICHT 4
FREITAG, 7. APRIL, 06.00 UHR 4
SMASTAG, 8. APRIL 5
SONNTAG, 8. APRIL 5
DIENSTAG, 11. APRIL BIS FREITAG, 14. APRIL 6
DIENSTAG, 17. APRIL BIS FREITAG, 21. APRIL 6
DIPL. Med. Birgit lewandowski, gynäkologin, st. gallen / MEDIZINISCHE LEITUNG 8
ERFAHRUNGSBERICHT IM TEAM 8

MEDIZINISCHE UND PFLEGERISCHE LEITUNG

Anästhesie	Dr. med. Heike Beesen
Chirurgie	Dipl. med. Birgit Lewandowski

STATEGISCHE PLANUNG

Einsatzort	Herona Hospital, Kisoga, Mukono, Uganda
Fachgebiet	Gynökologie
Einsatzzeitpunkt	07.04.-22.04.2023
Anzahl TN CHEIRA	8 Personen

PARTNERORGANISATIONEN

Herona Hospital
IMET 2000
Brust- und Tumorzentrum St. Gallen

INFORMATIONEN ZUM EINSATZORT

Dies ist seit 2021 der vierte Medical Camp Einsatz. Bis jetzt wurden die Fachgebiete Chirurgie, Gynäkologie, plastische Chirurgie und chirurgisches Teaching angeboten.
Dies ist der zweite Einsatz des gynäkologischen Teams.

TEAMZUSAMMENSETZUNG

TEILNEHMENDE	FUNKTION
DIPL. MED. BIRGIT LEWANDOWSKI	Medizinische Leitung
PROF. DR. HENNING RITTER	Gynäkologe
DR. HEIKE BEESEN	Anästhesist
PETRA SCHWEIZER	Expertin Anästhesiepflege
SEBASTIAN GILLIAND	Fachmann für OP-Technik
ROMY ULLMANN	Fachfrau für OP-Technik
MIRIAM LICSKAI	MPA OP-Springerin
JANINE HÜBNER	Administrative Leitung

ERBRACHTE LEISTUNGEN

Patienten	
Operationen in Narkose	10
Operationen in Peridural / Spinalanästhesie	36
Operation in LA mit Narkose Überwachung (MAC)	2
Geplante Patienten für OP, Patienten nicht erschienen	1
Total untersuchte Patientinnen	102
Operationen Total	48

EINSATZBERICHT ADMINISTRATIVE LEITUNG /JANINE HÜBNER

Wie immer gab es viel vorzubereiten, eigentlich das ganze laufende Jahr durch. Die Flüge früher buchen, Guesthouse reservieren, einen Container mit einem OP-Tisch, Handverbrennungssets, Überwachungsmonitore nach Uganda auf dem Seeweg versenden. Die ganze administrative Arbeit eben. Dies ist nicht ganz einfach gewesen. Auch die Berichte musste vom letzten Einsatz 2022 komplettiert werden.

Antonia vom Reisebüro Rewi hat mich wie immer super bei den Flügen unterstützt. Ganz lieben Dank dafür.

Dieses Mal haben wir für das Material die Koffer im Lager gepackt, da diese einfacher durch den Zoll kommen. Wir konnten vier Gepäckstücke mehr mitnehmen, weil wir zu viert anschliessend noch eine Safari gebucht hatten und jeweils zwei Koffer mitnehmen durften. So konnten wir also genug Material mitnehmen und auch noch die Necessaires für alle einpacken. Medikamente haben wir keine mitgenommen, da wir letztes Mal in Entebbe am Zoll grosse Probleme hatten und Garvin uns zugesichert hat, dass wir alles, was wir brauchen, bekommen. Ich konnte die Triage- und Anästhesieformulare bereits zu Hause vorbereiten und habe unzählige Blancolisten gedruckt und mitgenommen. Das hat einiges vereinfacht. Die Onlinebestellungen für die Visa zeigten sich dann als sehr mühsam und mit Safari klappte gar nichts mehr. Nach etlichen Mails ohne Erfolg rief ich dann die Botschaft in Genf an und mir wurde empfohlen, die Visa über Google Chrom zu machen, sie hätten mit Safari selbst riesige Probleme. Gesagt, getan und reibungslos geklappt. Wie letztes Jahr habe ich das Vorabend- Check-in am Flughafen genutzt, damit wir am Abflugtag nicht gestresst sind. Ich konnte am Flughafen einen grossen Wagen organisieren, auf dem alle Koffer Platz hatten. Mario und Sebastian, die Lieben, haben mir damit geholfen. Vielen Dank Euch! Wir dürfen zum Behinderten-Schalter und innert kürzester Zeit waren alle Koffer eingecheckt. Ein kleiner Tipp: Wenn ihr das in Zukunft auch machen möchtet, müsst Ihr zwingend von allen Mitreisenden die Originalpässe und die Visakopien mitnehmen. Das Online Check-in hatte ich schon am Morgen zu Hause erledigt.

Ich durfte die Nacht in Zürich verbringen und hatte etwas Zeit für mich. Danke Astrid. Ich war hundemüde.

BERICHT

FREITAG, 7. APRIL, 06.00 UHR

Alle sind pünktlich am Treffpunkt erschienen, ab durch die Kontrolle. Passkontrolle gab es nicht, weil Brüssel zum Schengenraum gehört. Also nur Sicherheitskontrolle, das Übliche.
In Brüssel stieg –wie letztes Jahr – Prof. Dr. med. Henning Ritter (Gynäkologe) noch in unseren Flieger, und somit war unser Team dann auch komplett. Dipl. med. Birgit Lewandowski, Gynäkologin, Dr. med. Heike Beesen, Anästhesistin, Sebastian Gilliand, OP-Fachmann, Romy Ullmann, OP-Fachfrau, Petra Schweizer, Anästhesie-Pflege, Mirjam Licskai, MPA und meine Wenigkeit. Auf ins Abenteuer. Leider war Fabian Lewandowski, OP-Fachmann beim Skifahren verunfallt und

konnte an der Mission nicht teilnehmen. Wir freuen uns auf dich im 2024!

Um 23.15h landeten wir sicher in Entebbe und verbrachten etwas Zeit beim Anstehen an der Passkontrolle, Visa, Foto etc. Es war sehr heiss und schwül. Alles verlief reibungslos. Dann mussten wir «nur» noch auf unsere Koffer warten und schon waren wir durch. Geht doch!

Als wir im Guesthouse ankamen, gab es für uns noch ein paar Sandwiches und etwas zum Trinken. Dann fielen wir alle ins Bett.

SMASTAG, 8. APRIL

Am Morgen ging's dann los Richtung Mukono. Wir kamen gut voran, denn die Strassen wurden alle saniert und es gab keine Schlaglöcher mehr. Künftig werden wir direkt vom Flughafen in unser Haus beim Spital fahren, denn es gibt keinen Grund mehr im Guesthouse zu übernachten.
Im Herona Hospital angekommen, erwartete uns wieder ein Tanz- und Trommelspektakel, OHNE roten Teppich :-), gut so. Wir wurden sehr herzlich empfangen und von vielen erwartungs- und hoffnungsvollen Blicken überströmt. Das Krankenhaus war voll, einige haben schon die ganze Woche da übernachtet und auf uns gewartet. Nach dem schönen Empfang wurden die Koffer ausgeladen und jeder bezog seine Position und richtete sich ein. Die Triage stand bevor und die Zeit war wie immer knapp. Für die Triage teilten wir uns wieder in zwei Gruppen auf. Die eine mit den geraden NUMMERN, die andere mit den Ungeraden. Es klappte viel besser als letztes Mal. Wir führten vor dem Start ein Teamtimeout ein. Das war hilfreich. Heikes Mann Thomas half mir bei den Bildern von den Patientinnen und unterstützte uns bei allem, was anfiel, Tische reparieren im OP, Material besorgen etc. Danke Dir dafür.

SONNTAG, 8. APRIL

Wir gingen mit Garvin in die Kirche die Ostermesse feiern. Das war sehr schön. Den Rest des Tages konnten wir geniessen und bereiteten die ersten OP-Pläne in Ruhe vor.

DIENSTAG, 11. APRIL BIS FREITAG, 14. APRIL

Wir konnten täglich vier bis sechs Patientinnen operieren und triagierten weitere nach der Arbeit. Einige mussten in Vollnarkose operiert werden, was eine Herausforderung war, aber letztendlich gut klappte.

Nach einer sehr anstrengenden Woche für alle beschlossen wir kurzfristig, unser Wochenende in Jinja zu verbringen. Wir waren sehr müde und brauchten Abwechslung, Ruhe und einen upload für Geist und Körper. Wir schauten uns die Wasserfälle von Busowooka an und machten eine wunderbare Flussfahrt auf dem weissen Nil. Wir konnten uns sehr gut erholen. Übernachtet haben wir in einem süssen, kleinen Guesthouse am Nil in Jinja. Das war toll.

DIENSTAG, 17. APRIL BIS FREITAG, 21. APRIL

Wir hatten wieder eine sehr strenge Woche und konnten schliesslich in den beiden Wochen nahezu 50 Patientinnen operieren.
Anzumerken wären noch die Hygiene und Ordnung im und rund um die Klinik. Da besteht noch sehr viel Luft nach oben. Die Abfalleimer werden nicht wirklich benutzt, der Müll wird vor die Eimer auf den Boden geworfen. Der OP sah einmal aus wie ein Schlachtfeld, als wir unverhofft dort aufkreuzten. Zudem mussten wir immer etwas kämpfen, damit wir Wasser und Kaffee im OP hatten. Die Medikamentenschränke waren angeschrieben, nur war nicht drin, was drauf stand. Sehr schade, das gibt uns ein Gefühl von einer gewissen Hilflosigkeit, etwas verbessern zu können.

Auch bei den «Pflastervisiten» der Patientinnen musste man immer ein Auge darauf haben, dass sie alle Medikamente bekommen, die Urinbeutel geleert und die Patientinnen korrekt entlassen wurden oder eben noch nicht.
Den letzten Abend durften wir in der Bushbabylodge verbringen und es uns gut gehen lassen. Cheira, herzlichen Dank dafür!

DIPL. MED. BIRGIT LEWANDOWSKI, GYNÄKOLOGIN, ST. GALLEN / MEDIZINISCHE LEITUNG

Obwohl der Einstieg in unsere diesjährige Mission etwas holprig war durch den Ausfall von unserem TOA Fabian und verschiedene andere Unsicherheiten gestört wurde, ist die Anreise dieses Jahr extrem geschmeidig verlaufen.
Keine Probleme beim Check-in, da im Vorfeld von Janine schon erledigt. Kein Corona. Keine Probleme beim Zoll, weil Astrid schon alle Beteiligten gebrieft hatte.
Es war unser dritter Einsatz im Herona Hospital und so schon ein bisschen wie nach Hause kommen. Die Begrüssung war sehr vertraut und herzlich.
Im Grunde genommen hätte man dann eigentlich auch schon direkt in der Nacht in unser Guesthouse zu Henry Garvin fahren können, die Übernachtung und der Aufenthalt bei Abreise in Entebbe waren meiner Ansicht nach überflüssig, wenn wir gewusst hätten, dass die Strassen geflickt wurden. So hätte die Triage am Folgetag beizeiten anfangen können.
Dieses Mal ist die Triage etwas geordneter und organisierter abgelaufen. Wir haben deutlich von unseren Erfahrungen und der Vorarbeit von Janine und Henry Garvin profitiert.
Nach der ersten Triage haben wir für die ersten drei Tage die OP-Pläne schon fertiggestellt und die weiteren Patientinnen im Lauf der Woche nach dem OP-Programm angesehen.
Erfreulich waren auch die Neuerungen anzuschauen, Fussboden im OP, Klimaanlage im OP und zwei fast vollständig zu nutzende OP-Säle. Leider funktionierten ein Sauger und Elektrokauter nicht richtig. Die Operationen verliefen fast ausnahmslos ohne Komplikationen. Dennoch muss man festhalten, dass Fisteloperationen nach wie vor nicht sicher und vollkommen zu leisten sind.
Bis auf eine Nahtdehiszenz sind alle Patientinnen gut verheilt. Einer Patientin konnte leider aufgrund eines Lebertumors nicht mehr geholfen werden.
Die Stimmung war unter uns Cheirakollenginnen und -kollegen wieder sehr schön. Wurde nur leider zu Beginn durch einen tragischen Mopedunfall einer jungen Person, die nicht in ein spezielles Spital gefahren werden wollte, sehr auf die Probe gestellt.
Erfreulich war der Progress in der Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Kollegen. Es hat viel Freude gemacht, mit ihnen zusammen zu arbeiten und zu spüren, dass sie von unserer Arbeit profitieren.
Unbeschreiblich bleibt auch das Gefühl der Dankbarkeit, welches uns die operierten Frauen und deren Familien entgegengebracht haben. Alles in allem war unser Einsatz wieder sehr gelungen.

Dennoch muss man leider anmerken, dass viele Bemühungen, uns einen Fortschritt in dem Spital insbesondere im Punkte Hygiene zu zeigen, nur vorübergehend gepflegt wurden. Nach unserem OP-Abschluss sind wir nochmals unangemeldet in den OP gegangen und haben ein geradezu kleines Schlachtfeld nach einer Sectio vorgefunden. Auch mussten wir zu Beginn feststellen, dass der OP mit allen Schränken und Medikamenten sträflich durch den Putzlappen vernachlässigt wurde. Wir konnten durch unsere Beobachtung feststellen, dass herumsitzende Personen lieber am Handy spielen, als das Spital auf Vordermann zu bringen. Schade, aber an dieser Stelle müsste eine etwas straffere Organisation durchgesetzt werden.
Alles in allem würde ich sehr gerne wieder einen weiteren Einsatz dort durchführen. Dieses Mal würde ich aber doch noch einige Teamsitzungen weit im Vorfeld abhalten wollen, um noch Verbesserungen und Ideen der Optimierung mit nach Herona zu nehmen und viele Unsicherheiten neuer Personen und Alteingesessener abzufangen.

ERFAHRUNGSBERICHT IM TEAM

PETRA SCHWEIZER, ANÄSTHESIEPFLEGE, PAS PRÄOPERATIVE ANÄSTHESIESPRECHSUTUNDE, KLINIK STEPHANSHORN, ST. GALLEN

Uganda die Zweite

Auch dieses Mal bin ich mit einem Rucksack voller Eindrücke, Erfahrungen, Gefühle und Fragen zurück gekommen…

Eindrücke zu einem mir immer noch fremdem Land, Erfahrungen zu einer mir immer noch fremden Lebensweise, Gefühle wie auf einer Achterbahn und Fragen zu Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in einer doch eigenen gemeinsamen Welt.

Ich in meiner schönen, meistens geregelten und zukunftsorientierten Welt und Kisoga … ?

Einmal mehr, es war jede Sekunde wert.

DR. MED. HEIKE BEESEN, ANÄSTHESISTIN, KLINIK STEPHANSHORN, ST. GALLEN

Dieses Jahr im April sind wir zum zweiten Mal nach Uganda aufgebrochen, und es war ein schönes Gefühl, wieder zu Freunden zu fahren. Nach der Euphorie des letzten Jahres kam ein klein wenig Ernüchterung auf, weil sich doch viele unserer Inputs (bezüglich Ordnung / Hygiene /Arbeitshaltung) als nicht wirklich nachhaltig erwiesen hatten. Trotz allem haben uns aber die Freundlichkeit und Dankbarkeit der Frauen sehr glücklich gemacht und mit dem Gefühl, zumindest diesen Menschen eine bessere Zukunft ermöglicht zu haben, sind wir nach den zwei arbeitsreichen Wochen wieder abgereist. Organisatorisch wären auch unsererseits noch Verbesserungen möglich gewesen. Die präoperative Einschätzung der Patientinnen, um welches Krankheitsbild es sich handelt, ist unter den dortigen Verhältnissen sicherlich schwieriger als hier, aber dennoch wichtig, um rein diagnostische Eingriffe in Narkose zu vermeiden und das intraoperative Vorgehen besser vorherzusagen. Alle TOA müssen absolute Allrounder sowohl am Tisch als auch in der Sterilisation sein, um die hohe Arbeitsbelastung gleichmässig verteilen zu können.

Trotz Allem aber haben wir wieder eine sehr gute Performance geliefert und annähernd 50 Frauen behandeln können.
Ich freue mich sehr auf meinen nächsten Einsatz mit Birgit und dem Team und hoffe, dass es uns allen nächstes Jahr gut genug geht, um wieder mit voller Motivation nach Kisoga zu reisen.

SEBASTIAN GILLIAND, OP-FACHMANN, NOTFALL-OP USZ ZÜRICH

Die Welt verharrt, doch Menschen erhalten neues Leben,
Über fünfzig Seelen, ein Wandel, den wir erleben.
Auf dieser kurzen Strecke, therapeutisch und wahr,
Bekamen sie Heilung, ein neuer Lebensabschnitt, ganz klar.
Doch hinter all dem steht Tränenfluss und Blut,
Damit reibungslos geschieht, was uns allen guttut.

Afrika, Uganda, immer wieder eine Prüfung so schwer,
Was einst funktionierte, nun anders, teilweise nicht mer funktionsfähig
Doch gerade das macht es spannend, voller Reiz,
Improvisation, neue Herausforderungen im Geleis.
Doch dies alles erreicht man nur durch jeden Einzelnen,
Das Team, unsere Schweizer Equipe und das OP-Personal vom Herona-Spital, die den Himmel erhellen.
Fleissig und motiviert, das OP-Personal am Werk,
Sie leiten rund um die Uhr an, setzen alles in Gang, so stark.
Das Beste anzustreben, das war ihr Ziel und Bestreben,
Gemeinsam mit dem Herona-Spital, eine Familie im Leben.
Es zaubert ein Lächeln auf Patienten und uns allen ins Gesicht,
Diese Zusammenarbeit, sie schenkt Hoffnung und Licht.
Die Welt bleibt unverändert, doch Einzelne erblühen neu,
Dank euch allen, diesem Team, euch allen sei Dank und Ruhm.

ROMY ULLMANN, OP-FACHFRAU, KREUZLINGEN

Grundsätzlich empfinde ich die Mission als gelungen und es konnte ca. 50 Frauen +- geholfen werden.
Unterkunft, Verpflegung waren top und die Unterstützung durch die Einheimischen lief auch sehr gut.
Bei der Erstellung des OP-Plans sowie im organisatorischen Bereich der Pat. Wahl gibt es noch Potential.
Sebastian und ich stellten sich auf den Plan ein, der dann aber, ohne uns zu informieren, wieder umgestellt wurde,was sich als mühsam erweist, da ja bei Siebanzahl sowie Sterikapazität man nicht aus dem Vollen schöpfen kann.
Das Ärzteteam verhielt sich teilweise meiner Meinung nach, sehr übermotiviert, was oftmals zu Unruhe führte.
Hervorheben möchte ich die Arbeit von Sebastian! Er hat mich supergut eingewiesen und arbeitete ausserordentlich gut mit dem einheimischen Personal zusammen. Er ist besonders wertvoll, was auch vom gesamten Team so kommuniziert wurde.
Es ist toll, dass es solche Missionen gibt und man lernt ja aus dem, was vielleicht etwas verbesserungswürdig ist. Ich hoffe, dass Cheira weiterhin solche Einsätze organisiert und für einige Menschen wenigstens das Leben in Afrika, lebenswerter macht.

PROF. DR. MED. HENNING RITTER, GYNÄKOLOGE, HAMBURG

Dieses Mal war alles besser.
Das Zusammenarbeiten hat besser als vor einem Jahr geklappt. Da fast alle vom letzten Jahr dabei waren, haben wir voneinander gewusst und haben dadurch besser zusammengearbeitet, mit dem Erfolg, dass wir schneller waren und mehr Operationen durchführen konnten.
Die grossen OPs mit Frau Lewandowski haben wir als gut eingespieltes Team schneller und besser hinbekommen.
Wir wussten auch beide wie wir arbeiten und konnten uns gut aufeinander einstellen.

Es waren zwei neue Teammitglieder dabei, die aus einem Grund (Vorfall: schwerer Motorradunfall von zwei 16-jähigen) nach Hause fahren wollten. Janine hat einen Cut nach einer OP gemacht und mit dem Team den Vorfall und die Verfassung der beiden Teammitglieder zu besprechen. Wir haben alle mit ihnen gesprochen. Sie sind geblieben. Das finde ich gute Teamarbeit.

Weil ich gut mit Frau Lewandowski zusammenarbeiten konnte, haben wir uns an schwierigere Operationen herangewagt einschliesslich einer Fistel OP.
Ein Tipp noch: Die Löcher in der Strasse sind gestopft. Wir könnten also abends noch ins Hospital fahren, früher beginnen und mehr Operationen schaffen.

MIRJAM LICSKAI, MPA, ST. GALLEN

Der kurzfristige Entscheid, die Reise und somit den humanitären Einsatz in Uganda anzutreten, hat in mir eine Gefühlsachterbahn ausgelöst. Dabei kamen Fragen auf wie: Kann ich so mithelfen, wie das Team es von mir erwartet? Kann ich mit den Ereignissen umgehen, welche mir in diesem Land begegnen? Meine Vorbereitungen haben damit begonnen, dass ich sämtliche Cheira Berichte gelesen und mich über Uganda und das Herona Hospital informiert habe. Dank meiner Chefin Dr. med. Birgit Lewandowski konnte ich sämtliche Bedenken vor dem Reiseantritt aus dem Weg räumen und wichtigen Fragen klären. Das habe ich sehr zu schätzen gewusst, da sie bereits Erfahrungen in diesem Land gesammelt hatte. Trotzdem startete die Reise nach Uganda am Karfreitag, dem 7. April 2023 mit gemischten Gefühlen.

Der erste Eindruck von Uganda war überwältigend. Obwohl ich viel darüber recherchiert hatte, war es in der Realität nochmals anders als ich es mir vorgestellt hatte. Meine erste Reise nach Afrika, mit einem Team, von dem ich ausser Birgit niemanden kannte, fühlte sich speziell an. Angekommen in Kisoga begrüsste uns das Herona Hospital mit einem herzlichen Applaus. Die Besichtigung und der sofortige Start mit den Screenings liessen keine Zeit für andere Gedanken. Konzentriert und voll motiviert unterstützte ich, wo ich konnte. Die Patientinnen, die wir untersuchten und über ihre bevorstehende Operation informierten, waren sehr dankbar. Am ersten Tag gab es eine Notfalloperation, welche das ganze Team souverän meisterte. Somit verging der erste Tag im Flug.
Am Ostersonntag haben wir nicht operiert, stattdessen besuchten wird einen Gottesdienst in der Gemeinde. Der kulturelle Einblick in das Leben der Leute in Uganda gab mir Zeit, mich an die neue Situation zu gewöhnen.
Am Montag 08.00h startete under offizieller erster OP-Tag. Durch die guten Anweisungen von Sebastian und Romy, wusste ich was zu tun war und konnte gleich mit anpacken. An diesem Tag standen sechs Operationen auf dem Programm, weswegen es viel zu tun gab.
Ich fühlte mich von Tag zu Tag wohler. Meine ersten Erfahrungen im OP-Saal, die ich in der Schweiz sammeln konnte, halfen mir zu assistieren und flexibel zu improvisieren. Die vielen Operationen, die wir

in diesen zwei Wochen durchführten, die unzähligen, dankbaren Gesichter oder einfach ein Händedruck von den Patientinnen ist auch heute noch in überwältigender Erinnerung.
Ich bin dankbar, dass ich bei diesem humanitären Einsatz in Uganda dabei sein durften sich diese wertvolle Chance für mich ergeben hat.